

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Neumann, Neudammstr. 60, in Leipzig: Heinrich Schöber, in Altona: Seesenstein u. Bogler, in Hamburg: J. Tietze und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Abonnements pro Februar und März, für Auswärtige 1 Thlr. 7½ Sgr., für Hiesige 1 Thlr., nimmt an die Expedition der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 30. Januar, Abends 7¼ Uhr.

Berlin, 30. Januar. Nach den Auslassungen der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ ist es mehr als möglich, daß Se. Majestät der König die Adresse des Abgeordnetenhauses annehmen, die Ueberreichung derselben durch eine Deputation aber ablehnen werde.

Dasselbe Blatt bemerkt: Aus den Schlussworten des Ministerpräsidenten haben Provinzialblätter die Absicht der Regierung gefolgert, das Abgeordnetenhaus zu vertagen oder aufzulösen. Beides, versichert das genannte Blatt, sei nicht in Frage gekommen.

Angekommen 30. Januar, 9 Uhr Abends.

Berlin, 30. Januar. Der Wahlbezirk Sternberg (Frankfurt) hat an die Stelle des ausgeschiedenen Geh. Revisionsraths Ambronn den Kreisrichter Menroth (liberal) gewählt.

Aus Gotha wird bestätigt, daß die Thron-Candidatur des Herzogs Ernst von Coburg noch beibehalten wird.

Angekommen 30. Januar 6¼ Uhr Abends.

Petersburg, 30. Januar. Aus Warschau vom 29. d. M., Nachmittags, wird berichtet, daß ein Kosaken-Regiment aus Modlin ausgezogen und eine Insurgentenbande vernichtete. Letztere hatte 20 Tote, 6 Verwundete und 42 Gefangene. Die Kosaken zählten 3 Verwundete. Die Warschauer-Petersburger Telegraphen-Linie war diese Nacht unterbrochen.

Landtags-Verhandlungen.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. Januar. [Adressdebatte.] (Schluß)

Bei der Discussion über Abschnitt IV. der Adresse.

Ministerpräsident v. Bismarck: Ich halte es für wichtig, die Schlussworte dieses Abschnittes: „Es (das Land) stand zu seinen Abgeordneten“, auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Es fragt sich, in welcher Weise Sie diese Thatsache feststellen. Es gibt hierfür zwei Wege: Wahlen und Zustimmung-Adressen. Ueber beide Wege will ich mir einige Worte erlauben. Nach der Verfassung (Art. 83) besteht die Volksvertretung aus beiden Häusern des Landtages, und eine Bevorzugung dieses Hauses existirt nur in Bezug auf die Verhandlung der finanziellen Vorlagen. Da Sie sich aber nicht hierauf, sondern auf eine Thatsache berufen, so ist es geboten, derselben näher ins Gesicht zu sehen. Schon gestern ist behauptet worden, daß an den Wahlen sich nur ein Bruchtheil der Wähler betheiligt habe; ich lasse dahingestellt, ob 27 %, wie der Kriegsminister, oder 34 %, wie der Abgeordnete von Unruh behauptete. Von diesen 27 oder 34 % sind die Wahlmänner, etwa 70,000 an der Zahl, gewählt. Aus der Majorität dieser Wahlmänner, der Hälfte, sind Sie hervorgegangen (Unruh). Das Rechenexempel ist unbestreitbar (Gelächter). Ich betrachte Ihre Heiterkeit als Zustimmung. — Dieser Umstand hindert freilich nicht, daß Sie die verfassungsmäßige Vertretung des Volkes sind, aber Sie können sich nicht als aus der Majorität des Volkes hervorgegangen bezeichnen, zumal Sie nicht einen Nachweis dafür beibringen können, daß selbst Ihre Wähler mit Ihnen übereinstimmen. — Ein zweiter Weg zur Feststellung der behaupteten Thatsache liegt in den an Sie gerichteten Zustimmung-Adressen, welche von 300 und ich weiß nicht wie vielen Tausenden unterschrieben sind. Ich will keinen Werth darauf legen, daß die entgegengesetzten Adressen mehr Unterschriften haben; es kommt darauf nicht an, da wir nicht unter dem allgemeinen Stimmrecht, sondern unter der Herrschaft des Königthums und der Gesetze leben. Aber die gestrige Kritik einer Loyalitätsadresse nöthigt mich, einen kurzen Artikel zu verlesen; (Der Ministerpräsident verliest eine schon durch die Zeitungen bekannt gewordene Erklärung von Einwohnern der Gemeinde Mutschwitz bei Merseburg, die ihre einer Zustimmung-Adresse an das Abgeordnetenhaus gegebenen Unterschriften zurückziehen; sie geben an, daß ein junger Mann in die Häuser gegangen sei, wo er die Männer nicht getroffen, Frauen und unmitlbare Kinder habe unterschreiben lassen; wo auch solche fehlten, hätte er selbst unterzeichnet). Wie gesagt, es kommt darauf gar nicht an und ich hätte den Fall nicht erwähnt, wenn dies nicht von der Gegenseite veranlaßt worden wäre.

Abg. Dr. Faucher: Ueberraschender war mir nichts als die Zweifel des Hrn. v. Bismarck, ob das Land zu uns stehe. Hr. v. Bismarck hat ja das beste Mittel an der Hand, dies zu constatiren: die Auflösung; da er aber die Auflösung nicht empfohlen hat, so wissen wir durch ihn selber, daß die Majorität uns gesichert sei. Bei seiner Rechnung hat Herr v. Bismarck eine Wahrscheinlichkeitsrechnung vergessen. Wenn 30 pCt. der Wähler gestimmt haben, so kommen nach den Stimmverhältnissen des Hauses auf uns 25, auf unsere Gegner 5 pCt. Es blieben somit 70 pCt. übrig, die aber der Dr.

Kriegsminister alle für sich in Beschlag nimmt. (Große Heiterkeit.) Das ist aber unbillig; „mindestens müßten wir doch theilen, 35 für uns, 35 für Sie“; dann haben wir aber 60, also wieder die Majorität. (Heiterkeit.)

Abg. v. Unruh weist durch Zahlen nach, daß das Abgeordnetenhaus aus der Majorität der Wähler der ersten und zweiten Classe hervorgegangen ist. Wenn man dennoch dem Hause vorwirft, es sei aus Minoritätswahlen hervorgegangen, so kann sich das nur auf die Wähler dritter Classe beziehen. Da würde dann die Schuld auf das Wahlgeseß fallen, für das wir nichts können.

Abg. Virchow: Dem Herrn Ministerpräsidenten gegenüber bemerke ich, daß die Ueberzeugung, daß wir das Land vertreten, ein ganz allgemeiner und in allen unabhängigen Kreisen feststehender ist. Ich erinnere an die Neujahrsadresse des Magistrats zu Berlin, an die Adresse der rheinische Notabeln. Während die Loyalitätsadressen mit aller Macht des gouvernementalen Einflusses betrieben wurden, haben sich die Behörden dem Zusammenbringen von Adressen an dies Haus auf eine nach meiner Ansicht wiederum verfassungswidrige Weise entgegengestellt. Ich erinnere an das Schreiben des Belgarders Landraths v. d. Recke. (Der Redner verliest das Schreiben.) Ich glaube daher, daß die an uns gekommenen Erklärungen des Landes sehr schwer wiegen gegenüber den Loyalitätsadressen. (Es erfolgt darauf die Abstimmung über das Alinea 4. Dasselbe wird angenommen.)

Justizminister Graf zur Lippe (mit Zeichen freudiger Ueberraschung empfangen): Es sei von Verleumdungen des Hauses in dem Entwurfe die Rede und darin Personen angeklagt, die hier nicht vertreten. Gegen die desfallige Andeutung des Abg. v. Vinke wolle er bemerken, es sei doch nicht seines Amtes, gerichtliche Verfolgungen einleiten zu lassen. Nach § 101 des Str.-G.-B. habe das hohe Haus bekanntlich die Ermächtigung dazu zu ertheilen. Es möge diese Ermächtigung an ihn richten, und er werde thun, was seines Amtes. Oder solle er diese Ermächtigung beantragen? Sobald die Sache aber in der Adresse zur Sprache komme, könne er das doch nicht, da er sehe, das Haus wolle sie eben auf einem anderen Wege erledigen (große Heiterkeit). Er werde dies aber auch aus einem anderen Grunde nicht thun. Schon früher sei es stets Rechtens gewesen, daß wegen an Se. Majestät gerichteter Eingaben eine Verfolgung nicht eingetreten sei ohne ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät, weil Niemand bei derartigen Eingaben in der Wahl seiner Ausdrücke beschränkt sein solle. Aus diesem Grunde sei also auch wegen der sogenannten Loyalitätsadressen eine Verfolgung nicht eingeleitet worden.

Abg. Virchow: Absatz V. der Adresse enthalte nicht einen Vorwurf deshalb, weil gegen die Loyalitätsadressen nicht gerichtlich eingeschritten worden. Er glaube auch nicht, daß das Haus dies wünsche. Es handle sich vielmehr um eine Beschwerde über das Ministerium, die solche Adressen an Se. Majestät gelangen ließ. Was insbesondere die Erwiderung des Herrn Ministerpräsidenten auf eine von ihm erwähnte Adresse anlange, so stützten sich seine Angaben auf gerichtliche Documente, die er jederzeit vorlegen könne.

Abg. v. Vinke (Stargardt): Er habe nicht von gerichtlicher Verfolgung gesprochen, sondern wie der Abg. Virchow gesagt, daß die Aufgabe der Minister gewesen wäre, jene Adressen nicht an Se. Majestät gelangen zu lassen. Der Minister habe allerdings die Befugniß, Anweisungen an die Oberstaatsanwälte zu erlassen und seine Vorgänger — ob auch er selbst, wisse er nicht — hätten in Bezug auf die Presse von dieser Befugniß oft genug Gebrauch gemacht. Und dazu habe er den vorliegenden Fall für ganz besonders geeignet gehalten. Denn jene Adressen seien ja nicht Eigenthum Sr. Majestät geblieben, sondern gesüßentlich veröffentlicht worden (hörl! hörl!). Ob das Haus dann die Genehmigung ertheilt hätte oder nicht, die Möglichkeit der Versagung hätte keine Veranlassung sein dürfen, die Minister zu verhindern, ihre Pflicht zu thun.

Der Schluß der Discussion über Absatz V. und dieser selbst wird angenommen (dagegen die Katholiken).

Zu Abschnitt VI. giebt der Abg. v. Bodum-Dolfs die Erklärung ab, daß er, als von den bezüglichlichen Maßregeln betroffen, sich der Abstimmung über diesen Punkt enthalten werde.

Abg. Zimmermann: Ich hatte mir vorgenommen darüber zu sprechen, daß in einer der im Absatz 6 der Adresse gerügten Maßnahmen der Regierung kein Gebrauch, sondern ein Mißbrauch der Disciplin liege, daß sie außerdem eine Gesetzesverletzung enthalte. Das ganze Material, was ich hierzu gesammelt, lasse ich nach den erschöpfenden Auseinandersetzungen der früheren Redner liegen. Nur was ich zum Schluß sagen wollte, führe ich kurz an. Die Maßregeln der Regierung sind objectiv unsittlich, weil sie mit Erfolg durchgeführt, den Beamtenstand depraviren. In jedem Menschen ist ein sittlicher Keim seine Ueberzeugung. Schmach und Schande über den Mann, der das, was er als notwendig erlangt hat, verleugnet. Schmach und Schande vor Allem über den Beamten, über den Richter, dessen Beruf es gerade ist, seiner Ueberzeugung zu thun. Diese Maßregeln, mit Erfolg ausgeführt, überhäufen den Beamten mit Schmach vor sich, vor dem Volke (hörl!). In die sittliche Region reicht keine Disciplin, in dieser stehe ich sowie der Minister nur vor dem obersten Richter. Diese Maßregeln sind aber nicht nur nach allgemeinem sittlichen Gefühl unrichtig, sie sind auch unchristlich. Ich stehe und bleibe fest auf dem Boden des positiven Christenthums. Dies Bekenntniß kostet mir Mühe, nicht, weil ich mich scheue, sondern, weil man manches Barte nicht gern auf den Markt trägt. Ich habe mich überwunden. Das Christenthum hat mich belehrt, daß der Grundgedanke

desselben die Wahrheit ist. Nicht jene formelle Wahrheit, nein, jene treu eigene, göttliche, substantielle, Alles durchleuchtende und selbst durchleuchtete. Diese kann ich nicht finden auf dem Wege der Regierung. Es ist das Gebot Gottes, auch die weltlichen Gesetze heilig zu halten. Ohne dies stürzt Alles in ein wüthes Chaos. Das weltliche Gesetz formt das Gefäß für die christliche Wahrheit, legt das Fundament zu derselben. Es ist eitel Bahnen, von einem christlichen Staat zu sprechen, ohne das Gesetz. Nun will ich nur noch sagen, warum ich mich von dem politischen auf das sittliche Gebiet begeben. In diesem Chaos ist das Politische von dem Sittlichen unzertrennlich. Aus diesem Wirwar kommen wir nur durch Recht, Wahrheit, Sittlichkeit. Jeder Staat ohne diese drei Säulen ist dem schwachen Hause gleich, dessen Gebälk krank ist, das plötzlich zusammenbricht und Alles begräbt. In solchem Chaos muß Jeder seine Ueberzeugung aussprechen, ich habe es gethan. (Bravo!)

Abg. v. Fordenbed, der in Bezug auf die Landwehr das Wort nehmen wollte, verzichtet. — Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Alinea 6 wird angenommen. Alinea 7 wird ohne Discussion angenommen. Hierauf ergreift das Wort zu dem Absatz über die auswärtige Politik: Ministerpräsident v. Bismarck: Was das Bestreben, dem Auslande gegenüber das Vaterland als erniedrigt darzustellen, betrifft, das zu beurtheilen überlasse ich dem Lande. Ich verliere darüber kein Wort; ich will mich nur nach zwei Seiten hin beruhigend aussprechen, einmal um das Haus selbst zu beruhigen, zweitens um nach Außen hin darüber zu beruhigen, als ob der innere Conflict uns verhindern könne, unsere Kraft nach außen zu wenden. In ersterer Beziehung würde das Mittel zur Ausgleichung schlimmer sein als der Conflict selbst; und ich habe dieses Mittel bereits gekennzeichnet. Wir glauben die innere Frage mit Ihnen oder Ihren Nachfolgern erledigen zu können, ohne dem Ansehen Preußens im Auslande zu schaden. Aber Sie selbst würden nicht im Stande sein, uns den Beistand des Landes und die Mittel zu versagen, die nöthig sind, die Wehrkraft Preußens nach Außen hin aufrecht zu erhalten.

Bei der Abstimmung erhebt sich für den Entwurf des Herrn v. Vinke die nächste Nachbarschaft desselben, für den Entwurf des Herrn Reichensperger die katholische Fraction mit Ausnahme der Abgg. v. Wallinkrodt und Plahmann. — Ehe zur namentlichen Abstimmung über den Adressentwurf der Commission geschritten wird, theilt der Präsident zwei Schreiben, das eine vom Dr. Koch mit, wonach der Abg. Simson noch krank ist, und das andere vom Abg. Hagen, worin derselbe mittheilt, daß er ebenfalls krank sei, daß er jedoch bitte mitzutheilen, daß er unter allen Umständen für die Adresse stimmen würde. (Bravo! Heiterkeit.)

Deutschland.

Berlin, 29 Januar. Zu den hervorragendsten Momenten der ganzen Adressdebatte zählt unvorderst die heutige Rede des Abgeordneten Gneist, die unsere Lage sowohl wie den Standpunkt, die Handlungen der Regierung und die in Frage kommenden Rechtsverhältnisse im Zusammenhang recht staatsmännisch zusammenfaßte und beleuchtete. Die Rede ist mit jedem einzelnen Satz so sehr ein zusammenhängendes Ganze, daß ihre Bedeutung nur von dem ganz gewürdigt werden kann, der sie vollständig vor sich hat. Im Hause machte sie sowohl auf die Abgeordneten wie auf die Zuhörer den tiefsten Eindruck. Wie sie von den Ministern aufgenommen, konnte man nur daran merken, daß keiner mehr eine ernste Entgegnung unternahm. Herr Gneist hat in dieser Rede vor allen Dingen das große Verdienst, den bekannten Ruf der Gouvernemente, ob königliches oder parlamentarische Regiment, vollständig vernichtet und zugleich die richtige Lösung in dem Kampfe, in welchem wir uns befinden, nicht allein ausgesprochen, sondern auch thatsächlich nachgewiesen zu haben. Es handelt sich bei uns um die Frage, ob verfassungsmäßige oder Cabinetregierung. Die große Offenheit des Herrn Ministers des Innern und die Frage des Herrn Ministerpräsidenten, welches Ministerium nach ihnen wohl auf eine Partei in der Landesvertretung sich stützen können, gaben Herrn Gneist die nöthigen thatächlichen Anhaltspunkte. — Gewiß wird dem Lande ein großer Dienst erwiesen werden, wenn die ganze Adressdebatte für jedermann zugänglich im Druck erscheint. Die Sorge hierfür sollte von der Volkspartei unter keinen Umständen unterlassen werden. Diese Debatten erheben sich in Bedeutung weit über Alles, was je in der preussischen Landesvertretung verhandelt worden und schwerlich wird sich Infructivität für das Volk herstellen lassen. Es cursiren wieder Auflösungsgerüchte; man darf aber wohl nicht auf sie geben.

(N.-B.) Mehrere Minister haben gestern dem Abg. Virchow erwidert, daß die von ihm hervorgehobenen Tathatsachen nicht correct seien, und namentlich schien Herr von Noon geneigt, auf das von ihm so häufig behandelte Thema von den Entstellungen der Presse zurückzukommen. In dieser Beziehung möchten wir doch daran erinnern, daß alle Berichte über die Loyalitäts-Deputationen ausschließlich den feudalen Blättern entlehnt werden mußten. Diese theilten die überreichten Adressen, die Ansprachen der Führer, die Antworten des Königs, die Uterredungen mit den Ministern bei verschiedenen Privataudienzen nach den Zusammenstellungen der Mitglieder der Deputationen mit. Sind also unerschützte Angaben gemacht worden, so können die Herren Minister ihre Beschwerden nur gegen die Verantwortlichen der Deputationen selbst richten. Der von Herrn v. Noon specieller angefochtene Bericht befand sich in dem „Preussischen Volksblatt“, war demselben aus Neufalz zugegangen, und theilte aus dem

Munde der Heimgekehrten selbst die Erlebnisse i... Berlin ausführlich mit. Vielfach dürfte auch die Berichtigung des Herrn Kriegsministers nicht sehr schlagend gefunden werden. Sie kommt etwa darauf hinaus, daß die Feudalen von reinem Wasser von dem Vorwurfe der Faulheit und Feigheit freigesprochen werden und dieser Vorwurf ausschließlich auf benennigen Elementen sitzen bleibt, welche man als „Ordnungspartei“ in der „Patriotischen Vereinigung“ zu sammeln sucht, obwohl sie eigentlich keinen andern politischen Character besitzen als den, daß sie am liebsten mit der herrschenden Macht gehen.

(B. u. G. B.) Man bringt die neuerdings eingeleitete Vermehrung der Zahl der Kron-Syndiken mit einer schon vor längerer Zeit geäußerten Absicht Sr. Majestät des Königs in Zusammenhang, die Kron-Syndiken zu einem Ausspruch über den Verfassungs-Conflikt bezüglich des Staats-haushalts-Gesetzes zusammenzutreten zu lassen.

Nach der neuesten Zusammenstellung der Abgeordneten, nach den Fractionen geordnet, ergibt sich folgendes Resultat: Fraction der Conservativen 11, der Constitutionellen (v. Vinde) 22, freier parlamentarischer Verein (von Köhne-Lette) 18, Centrum (Ultramontane) 32, Fraction des linken Centrums (v. Bodum-Dolffs) 96, Deutsche Fortschrittspartei 136, Polen 23, Wilde 9, Erledigte Mandate 5

Danzig, den 31. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Oberlehrer Troeger einen Vortrag „über den deutschen Zollverein“. Hierauf zeigte Herr Dr. Kirchner ein aus England bezogenes Stück Berg-Crystalle enthaltendes Eisenerz vor, besprach die großartige Schmelz- und Stiefelfabrik in Birnasens, und gab schließlich ein Bild der bedeutenden Crinolin-Fabrik in Annaberg. Im Jahre 1861

konnten zwei Amerikaner dort einige Morgen Landes, um auf demselben eine Fabrik anzulegen. Während man das Project der Ausländer verspottete, gingen dieselben sofort an die Ausführung. Kurze Zeit darauf sah man auf dem bisher unbauten Plage ein umfangreiches Fabrikgebäude entstehen und zwei Monate nach dessen Vollendung wurden schon circa 150 Mädchen darin beschäftigt. Der Betrieb der Fabrik vermehrte sich dergestalt, daß in derselben gegenwärtig etwa 2500 Arbeiter genügende Beschäftigung finden. Daneben sind in Annaberg noch 3 Concurrrenz-Fabriken entstanden, die mit dem ersten Institute die Frauen der ganzen civilisirten Welt mit Crinolinen versorgen und lucrative Geschäfte machen.

[Danziger Handwerkerverein.] Die 4 ersten diesjährigen Sitzungen haben bereits manchen bisherigen Gast zur dauernden Mitgliedschaft veranlaßt und somit auch die materielle Seite des Vereins wesentlich gefördert. Der Stoff des in den Vorträgen Gebotenen war gewiß geeignet, nach allen Seiten hin zu befriedigen. Herr Dr. Lampe eröffnete die Jahres-Sitzungen mit einem populären Vortrage über „die Dampfmaschine“, welcher deutlich betonte, daß der Herr Vortragende auf der Höhe der heutigen Technik steht, so weit die Wissenschaft sie verfolgen kann; eine kleine nach James Watt gebaute Dampfmaschine verwirklichte in schöner Praxis, was die Theorie in fähhlichen Worten gewährte. Hr. Dr. Rauberts Vortrag über den „Sydenhamer Palast“ folgte die zahlreiche Versammlung mit gleichem Interesse und war besonders der die ägyptischen Altrthümer behandelnde Theil von besonders ethnographischem Werthe. Beide Herren werden an zwei Abenden ihre Vorträge fortsetzen. Herr Realchullehrer Schulze gab zweimal eine instructive Uebersicht über das „Thierreich“, wobei Abbildungen und vor-

handene Exemplare von Hand zu Hand gingen. Mit besonderem Geschick wußte Herr Schulze nicht nur eine richtige Auswahl des immensen Stoffes zu treffen, sondern auch nach einer gedrängten Uebersicht der zoologischen Forschungen die nach den verschiedenen Organen nöthigen Gruppierungen, so wie den Athmungs-, Verdauungs- und Entwicklungsprozeß in leicht fähhlicher Weise zu erörtern. Der Fragelasten, von jeher im Handwerkerverein als die hauptsächlichste Quelle der Belehrung angesehen, hat sich über verschiedene Gebiete ausgedehnt und den Herren Dr. Brandt, Dr. Boesjermey, Dr. med. Hein, Jacobien, Dr. juris Neumann, Dr. Semon u. A. Gelegenheit zu mannigfachen Erklärungen gegeben. Nicht bloß das im gewöhnlichen Leben geübte Auge, sondern auch die aus circa 150 Bänden bestehende Bibliothek und die dadurch angeregte Wissbegierde versehen den Fragelasten mit reichlicher Nahrung; zur allgemeinen Befriedigung erklärte in der letzten Sitzung Herr Dr. Brandt, daß er auch für dieses Jahr die bereits im December auf ihn gefallene Wiederwahl zum Vorsitzenden annehme. Herr Dr. med. Hein wurde zum Stellvertreter ernannt. So kann trotz der vielen Concurrrenz der hiesige Handwerkerverein getrost seiner weiteren Entwicklung entgegengehen. Herr Dr. Liebin, der ihn vor zwei Jahren ins Leben rief, wird am nächsten Montage den Vortrag halten.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hr. Adolph Liedtke (Elbing); Hr. C. Wegel (Danzig). — Eine Tochter: Hr. Hermann Filter (Königsberg); Hr. J. Klingenberg jun. (Tiegenhoff).

Todesfälle: Hr. Schiffscapitain Alexander Sjitnick (Königsberg); Hr. J. B. Krähmer (Gumbinnen).

Verantwortlicher Redacteur: H. Hildebrandt in Danzig

Heute Mittag 1 1/2 Uhr erdete Gottes unforscherlicher Rathschluß das Leben unseres theuren geliebten einzigen Sohnes u. Bruders, Moritz Friedmann, in seinem 31. Lebensjahre nach 12wöchentlichem Leiden; dieses zeigen tiefbeträbt die an trauernden Eltern und Schwester. [3804] Danzig, den 30. Januar 1863. E. Friedmann und Frau.

In dem Concurrenz unter des Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Durand Firma J. A. Durand hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurrenzgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 21. Februar c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsperonalis, auf

den 21. März c.,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Paris im Verhandlungszimmer No. 15 des Gerichtesgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 15. Mai c. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den 10. Juni c., Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen an hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer diese unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwältte Bejtborn, Poschmann und Schopenau zu Sachwaltern vorgeschlagen. Danzig, den 19. Januar 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht. 1. Abtheilung. [3553]

Fieberpulver

des französischen Arztes Dr. Duclos. Da das Fieberpulver des Dr. Duclos bereits seit mehr als hundert Jahren mit dem besten Erfolge gebraucht worden ist, so kann man es mit gutem Grunde als ein sehr wirksames Mittel ansehen, wenn bei dessen Gebrauch die gehörige Vorsicht beobachtet wird. Um aber dessen Nutzen desto allgemeiner zu machen, so hat man für nöthig erachtet, den Gebrauch desselben genau zu bestimmen, und aus den seit dem Tode des Erfinders sorgfältig gesammelten Beobachtungen solche Anweisungen herzuleiten, die eine gründliche Kur nothwendig machen.

Inzwischen kann das Publikum versichert sein, daß die Herren Directoren des französischen Waisenhauses und der Ecole de Charité zu Berlin, welchen dieses Alkanum von dessen Erfinder vermachet worden ist, sich nicht eher entschlossen haben, mit dessen Verkauf zum Besten gedachter beider Stiftungen fortzufahren, als bis ihnen der benannte Armen-Arzt bei der französischen Colonie die völlige Versicherung gegeben hat, daß dieses Pulver kein einziges schädliches Ingredienz enthalte.

Die gewissenhafte Bereitung dieses Dr. Duclos'schen Fieberpulvers haben wir unterzeichnet, so wie ein Hohes Ministerium für Medicinalangelegenheiten hiesiger Residenz einzig u. allein dem Besizer der Apotheke zum goldenen Strauß hierselbst, Herrn Dr. Albert Bernard, eidlich übertragen. Berlin.

Die Directoren des französischen Waisenhauses und der Ecole de Charité zu Berlin. [3357]



Lillonaise vom Ministerium concessionirt, die Wirkung binnen 14 Tagen garantirt die Fabrik, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Bodenröthen, vertreibt den gelben Funt und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für Aechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr. Orientalisches Enthaarungsmittel zur Entfernung zu tiefenwachsender Scheitelhaare und der bei Damen oft vorkommenden Barisuren binnen 15 Minuten à Fl. 25 Sgr. Bart-Erzengungs-Pomade à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. Chinesische Haarfärbemittel à Fl. 25 Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz. Erfinder Rothe & Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage für Danzig und Provinz bei

Alb. Neumann, Langenmarkt 38,

Parfümerie- und Seifen-Handlung.

[3759]

Die Maschinenbau-Anstalt

des C. Laechelin

in Danzig, Wallgasse Nr. 7,

empfiehlt ihre Oelkuchenbrecher, welche die Kuchen zu Mehl zerkleinern, zu 4 Thlr., große Häckelmaschinen mit 4 Messern und 2 Schwungrädern à 5 Thlr., Klein- mit 3 Messern und 2 Schwungrädern à 36 und 32 Thlr., Orion-Pflüge à 1 Thlr., verbesserte amerikanische Pflüge à 9 Thlr., gewöhnliche amerikanische 6 Thlr., Ferner: Thörner und Schmitt'sche Säemmaschinen, Kleesäemmaschinen, Bostoner Getreidereinigungsmaschinen à 36 Thlr., Schrotmühlen mit 2 fähigen Steinen zum Mehwerkbetrieb à 110 Thlr.

Sal. Simon, Hamburg,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager direct importirter französischer, englischer und italienischer Delicatessen, Saubrüthe, Weine, Thee und Cigarren. Veria d von Austern und Seefischen zu den billigsten Preisen, bei prompter und reeller Execution. [2753]

Billardbälle in verschiedenen Größen empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen G. Gepp, Kunstbrechler, Rope-gasse 51. [3597]

Durch P. Pianowski,

Poggenpuhl 22,

ist zu verpachten: 1 Restauration nebst Wohnung und Zubehör, in einer frequenten Strasse, Preis 200 Thlr., 1 Schankgeschäft nebst Wohnung auf der Altstadt, Preis 150 Thlr., 1 holländ. Mühle mit 2 Gängen, 1 Meile von Danzig, Preis 150 Thlr., 1 Speicherwaren-Handlung, Preis 100 Thlr. [3798]

Russische und Polnische

Banknoten, sämtliche fremde Geldsorten, bezahle ich mit dem höchsten Preise und übernehme den An- und Verkauf von Staats- und industriellen Werthpapieren unter äußerst billigen Provisionsätzen zum Tageskurs.

F. Reimann,

Langenmarkt No. 31. [3805]

Fortgesetzte Beweisführung

von der gesundheitsfördernden Eigenschaft der Hopsischen Malz-Präparate aus der Brauerei des Herrn Hopsieranten Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin.

Schreiben des Herrn G. Häfener, Stadt-Zoll-Einnehmer zu Strahburg u. M., datirt vom 23. August 1862:

„Ihr Malztractat-Geundheitsbier hat bei mir so gute Wirkung gehabt, daß ich von meiner großen Magenbeschwerden nach Verbrauch von 24 Flaschen vollständig genesen bin, worfür ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank zu erkennen gebe.“ [2717]

Trodener, feingemahlener französischer Dünger-Gyps ist billig zu haben in Jacobsmühle bei Mewe. [3645]



aus meiner 1857 in Medenburg gekauften, durch starken Körperbau u. Vollreichtum sich auszeichnenden Heerde, bezieht Montag, den 9. Februar 1863. Bankau bei Warlubien, den 26. Januar 1863. [3746] G. Gerlich.

Der Bockverkauf

aus meiner 1857 in Medenburg gekauften, durch starken Körperbau u. Vollreichtum sich auszeichnenden Heerde, bezieht Montag, den 9. Februar 1863. Bankau bei Warlubien, den 26. Januar 1863. [3746] G. Gerlich.

Unsere vollständig sortirte Stearinkerzen-Lager empfehlen Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen; auch Tertin-Sorte haben auf Lager. Alexander Prina & Co., Comptoir: Heil-Geistgasse 75.

Große frisch geräucherte Maränen sind zu haben und werden auf franco Bestellungen nach außerhalb gut verpackt, versendet und prompt ausgeführt, A. Heilmann, Scheiberrittergasse No. 9. [3791]

Matten, Kläuse, Wägen, Schwaben, Franzosen, Motten etc. vertilgt mit höchster Garantie. — Auch empfehle meine Medicamente zur Vertilg. der Ungeziefer. [3498] Johannes Dreyling sen.,

Sail. Kal. app. Kammerjäger, Fischergasse 26.

Seine in bester Nahrung stehende, an einem schiffbaren Fluß liegende Gastwirtschaft (Dampfbadstation) mit 15 Morgen culm. Ader und Wiesen und andern bedeutenden Vortheilen beabsichtigt zu verkaufen. [3673] P. Hoffmann, Gastwirth.

Neuteicheralde bei Liegenhof.

Zwei große heizbare Stuben von über 1000 Kubfuß Größe, eine große Kammer und dergleichen Bodenraum sind sogleich zu vermieten und eignen sich solche besonders zu Militärschulen u. Spezierplatz. Näheres v. Damm Nr. 3.

Der Eigenthümer eines in der Nähe von Danzig belegenen Fabrikgeschäftes wünscht zur Ausdehnung und besseren Betreibung desselben, sich mit einem Geschäftsmann zu associiren, der den Ein- und Verkauf auf seine sehr couranten Fabrikate übernehmen und dazu ein Capital von 10—15,000 R. zu verwenden im Stande ist, welches, da solches in seinen eigenen Händen verbleibt, ihm vollkommen gesichert wird. Reflectirende belieben ihre Adresse mit P. 3652 bezeichnet in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Candidat der Theologie, der als Hauslehrer fungirt, wünscht zu Dien. v. J. ein Stelle. Adressen werden unter 3517 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Gesuch. Ein Agent mit guten Referenzen von einer Köhler- und Kattin-Fabrik für Danzig. Franco Offerten sub R. M. Nr. 3 poste restante Köln.

Ein junger Mann mit guten Schulleistungen versehen, 17 Jahre alt, auch der polnischen Sprache mächtig, wünscht sich der Landwirtschaft zu widmen und sucht eine Stelle auf einem Gute. Gef. Off. werden in der Expedition d. Btg. unter der Adresse M. M. 3802 erbeten.

Commiss für Material- und Manufacturen-Geschäft, Inspectoren und Conditorgehilfen, mit guten Zeugnissen versehen, können placirt werden durch P. Pianowski, Poggenpuhl 22.

2 Eleven für gr. Landwirthschaften und Lehrlinge für Material- und auswärtige Manufactur- und zu beliebigen andern Geschäften werden gesucht durch P. Pianowski, Poggenpuhl 22.

Ein gestiehes anspruchloses Mädchen, in gehesten Jahren und aus einer kleinen Stadt, welches von frühesten Jugend zu allen Arbeiten angehalten, auch geübt im Anfertigen von Kleibern und Wäsche, ist, so wie gründliche Kenntnisse von Besorgung großer und feiner Wäsche wie vom Plätten bezieht, sucht, da sie ihr väterliches Haus Familienverhältnisse halber verlassen muß, unter bestehenden Ansprüchen in einem großen Hause eine Stelle als Stütze der Hausfrau, oder als Gesellschaftlerin einer alten Dame. Gefällige Offerten werden unter K. D. B. a. Elbing, Herrenstr. 28, franco erb. [3714]

Der dem Auftritte nach uns unbekannt, frühere Danziger Inspector beim Oberlandesgericht in Marienwerder, später Kaufbreiber auf Kugurien beim Criminal-Gerichtsbau in Danzig, dann Beamter der Lebensversicherung Germania in Stettin, Doolin Trost, so wie die uneheliche Laura Unger aus Marienwerder, fordern wir hierdurch auf, ihr uneheliches in hilfloser Lage verlassenes Kind, Rudolph Mandus Doolin Unger, sofort von uns zu sich in Pflege zu nehmen und die restirenden Verpflegungsgelder laut Erkenntnis von Stettin zu zahlen, worigensfalls wir dieselbe bei den betheiligten Behörden Anträge auf Verpflegung und Abnahme des Kindes seitens der Eltern und zugleich deren Bestrafung beantragen werden. Danzig, den 27. Januar 1863. Otto Jaglinski als Pfleger des Kindes. G. Schubert als Vormund des Kindes.

Politischer Verein der Liberalen des Danziger Wahlkreises. Zur Gedächtnisfeier des 3. Februar findet am nächsten Dienstag, Abends 6 Uhr, im Schützenhaus-Saale eine Versammlung der Mitglieder des Politischen Vereins des Danziger Wahlkreises statt. Gesangvorträge und Feste. Die Mitglieder werden ersucht ihre Karten mitzubringen. Diejenigen, welche noch nicht im Besitz von Mitgliedskarten sind, können dieselben dort in Empfang nehmen. [3785] Der Vorstand.

Angenommene Fremde am 29. Januar. Englisches Haus: Rittergutsbes. Gottliebson a. Niepoczlowitz. Bers. Insp. Garz, Kaufm. Jacob u. Franz a. Berlin, Stord a. Chemnitz, Kleinow a. Magdeburg, Joachimow a. Samter, Schmidt u. Weinhandler Ehler a. Königsberg. Hotel de Berlin: Hauptm. v. Lindeiner-Wildau a. Braßau, Rittergutsbes. Danneberg a. Paleschten, Kaufm. Ehrhardt, Baum u. Meyrowski a. Berlin, Jäger a. Köln u. Brenkler a. Bremen. Hotel de Thorm: Frau Kreis-Baumstr. Hille a. Conig. Gutsbes. Carl Wessel n. Gem. a. Stübblau. Baumstr. Kische a. Neustadt. Kaufm. Kildob a. Berlin u. Bittinger a. Köln. Gutsbes. Robinsjohn a. Stettin. Waiers Hotel: Rittergutsbes. Weiß a. Niedamow. Gutsbes. Hoffmann a. Abl. Gumbelin. Ingenieur J. J. Beuel a. Hohenstein. Kaufm. Kleemann u. Eding a. Marienburg u. Hammer a. Banzlau. Schneizer's Hotel: Kaufm. Counin a. Hille, Müller u. Ledinsjohn a. Berlin, Strauß a. Magdeburg u. Pitroff a. Bremen. Fabrikbes. Freitag u. Githofbes. Eiser a. Rasthau. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.